



**Pfarrgemeinderat
Zu den Heiligen Aposteln
Erlangen-Büchenbach**

Protokoll der 22. Sitzung am 15.05.2013

Anwesend: Hirschberger Ulrich; Kruft Brigitte Neovesky Maria; Pelzer Lotte; Pastoralreferent Rauh Engelbert; Pfr. Sauer Ewald; Schneider Gerhard; Wawerek Oliver; Hehn Barbara

Entschuldigt: König Ewa; Langer Isabell; Newman Philip; Vierheilig Marianne; Wahl Birgit; Wittmann-Sperber Maria (beratendes Mitglied);

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Besinnung
3. Genehmigung der Tagesordnung
4. Darstellung des SB-Konzeptes; Konsequenzen die sich daraus ergeben
5. 25-jähriges Jubiläum der Apostelgemeinde: Sommerfest am 09.06.2013
6. Sonstiges
7. Termine

TOP 1. - Begrüßung

Maria Neovesky begrüßt alle Anwesenden.

TOP 2. - Besinnung

Maria Neovesky liest eine besinnliche Textpassage von Rainer-Maria Rilke vor.

TOP 3. - Genehmigung der Tagesordnung

Die TOP werden angenommen.

TOP 4. – Darstellung und Bewertung des SB-Konzeptes; Konsequenzen die sich daraus ergeben – Pfr. E. Sauer

Nach der Diskussion der drei Thesen („Die Zukunft der Gemeinde liegt im SSB“; „Strukturen müssen synchronisiert werden“; „Priorität des geistlichen Lebens“) in den PGR's des Seelsorgebereichs (SSB), wurde nach der gemeinsamen Sitzung des SSB-Rates mit Fr. Kurlemann festgelegt, das Konzept nach den vier Verwirklichungsformen zu gliedern: Liturgia, Martyria; Diakonia, Koinonia. Das Konzept wurde dem SSB-vorgestellt und zusammen mit den Diskussionspunkten wird nun ein Textentwurf redaktionell erstellt.

Pfarrer Sauer stellt den Zwischenbericht vor.

Jeder Baustein wird nach drei Kriterien untergliedert: sehen; urteilen; handeln.

Säule 1: LITURGIA – Leitung Pfarrer Sauer

Sehen:

- Vielfältige Gottesdienstformen – Eucharistie, Wort-GoDi, besondere GoDi,
- Bedeutung der Predigt
- Der Schwerpunkt liegt auf Kinder- und Familiengottesdienste
- attraktive Kirchenmusik
- tendenzieller Rückgang der regelmäßigen GoDi-Besucher
- steigendes Anforderungspotential an die GoDi-Vorbereitung
- individuelle Gestaltung von Kasualien (spez. Gottesdienste wie Taufe, Erstkommunion....)

Urteilen:

- zukünftig soll in jeder Hauptkirche mindestens ein Sonntagsgottesdienst als Eucharistiefeier erhalten bleiben
- mangelnde Flexibilität andere GoDi oder Kirchen zu besuchen – wenn sich z.B. die GoDi-Zeiten verändern
- die theologische Kompetenz des Zelebranten ist gefordert
- unsere GoDi sprechen nur mittleres und höheres Milieu an (bürgerliche Mitte und Familien)
- Sehnsucht nach Spiritualität – gerade die jüngere Generation

Handeln:

- Bewahrung der gemeindespezifischen Traditionen, die Vielfalt der GoDi-Formen
- Besonderer Stellenwert liegt bei Kinder- und Familien-GoDi
- Besondere GoDi – sollen für den ganzen SSB angeboten werden
- Profilierung der Liturgie auf die Milieus der GoDi-Besucher
- Besondere Gestaltung bei Kasualien
- Befähigung von Gemeindemitgliedern zur Mitgestaltung der Liturgie – Einbindung der Laien (W-G-F Leiter)
- Bewahrung der Kirche als Ort der Stille und des Gebetes – auch außerhalb der GoDi

Säule 2: MARTYRIA (Zeugnis geben) – Leitung Frau Stablo

Sehen:

- Verkündigung geschieht
 - im Gottesdienst
 - bei thematischen Veranstaltungen (Bibelwochen, Glaubenskurse)
 - bei der Sakramentenkatechese
 - durch die Öffentlichkeitsarbeit
 - im Bildungsbereich
 - in der individuellen Seelsorge

Urteilen:

- Martyria als Prozess „nach innen“ – auf die Kerngemeinde bezogen
- „nach außen“ – Evangelisierung
- Glauben und Leben sollen in wechselseitiger Beziehung zueinander stehen
- Haltung und Toleranz gegenüber differenzierter Spiritualität und Glaubensprägungen

Handeln:

Verkündigung des Glaubens als Tun der Kirche „nach innen“

- Schaffen von Gesprächsräumen – um miteinander den Glauben zu teilen (Predigtgespräch)
- Bewusstseinsbildung intensivieren – unser Tun in den Glauben einbinden (Gebetspraxis)

Verkündigung des Glaubens als Tun der Kirche „nach außen“

- Tauglichkeit der verwendeten Medien überprüfen, die Medien sollen ansprechen
- Formen der Glaubensverkündigung bei der Sakramentalkatechese auf die Bedürfnisse der Menschen anpassen

Säule 3: DIAKONIA (Dienst/dienen) – Leitung Herr Rauh

Sehen:

- Vielfältiges diakonisches Handeln in den Gemeinden des SSB (Kindertagesstätten, Angebote für Kinder, Jugend und Familie)
- Seelsorgliche Zuwendung als caritatives Handeln (Krankenbesuche, Altenheimpastoral)
- Zurverfügungstellung von Räumen für soziale Aktivitäten (MS-Gruppe, Parkinsongruppe...)
- Caritas der Gemeinde (Sammlungen, individuelle Unterstützungsleistungen...)
- Unterstützung von sozialen Projekten der Weltkirche

Urteilen:

- Ausgangspunkt aller diakonischen Dienste sind die Nöte des Einzelnen oder die Leistung für eine bestimmte Personengruppe (Kinder, Senioren)
- Kindertagesstätten gehören selbstverständlich zu den Gemeinden
- Erkenntnis der abnehmenden Bereitschaft zur Übernahme ehrenamtlicher Dienste
- rückläufigen Kontakte zu den Behinderteneinrichtungen werden registriert
- Sichtbarwerden neuer Bedürfnisse (Veränderung der Senioren in der Haltung zur Kirche)

Handeln:

- Diakonie muss als Auftrag für die gesamte Gemeinde begriffen werden
- Ehrenamtliches Engagement muss gefördert werden
- Besondere Begleitung und Unterstützung der Kinder- und Jugendarbeit
- Vernetzung der Hilfsangebote zwischen den Gemeinden
- Bedürftige Personen unterstützen, respekt- und würdevoll behandeln
- Kontaktpflege zu den Sozialeinrichtungen im SSB

Säule 4: KOINONIA (Gemeinschaft) – Leitung Pater Watzek

Sehen:

- Gemeinschaft bildet das Fundament der drei anderen Säulen: Liturgie, Glaubensverkündigung und Diakonie
- Die Gemeinschaft von Gott und den Menschen – die Vermittlung einer geistlichen und mitmenschlichen Heimat

Urteilen:

- Die Gemeinde muss als Ort für gemeinsames Leben und Glauben bewahrt werden
- Kommunikation und Vernetzung innerhalb der Gemeinden des SSB

Handeln:

- Das Bewusstsein für den SSB in den Gemeinden stärken
- Kommunikationsabläufe verbessern, z.B. regelmäßige Treffen der Pfarrsekretärinnen
- Möglichkeiten für Austausch schaffen, z.B. Bildung von Sachausschüssen im SSB-Rat, gemeinsame Fahrten, gegenseitige Einladungen bei Pfarrfesten
- Gemeinsame Basis für Öffentlichkeitsarbeit und Außendarstellung schaffen – wie Vereinheitlichung bei Internet und Printmedien, gemeinsamer Internetauftritt, gemeinsamer Pfarrbrief (Fusion von Impulse, Brücke und Begegnung zu einer SSB-Zeitung in halbjährlicher Ausgabe), Flyer mit Informationen zum SSB

Bewertung der Arbeiten zur Erstellung des SSB-Konzeptes

- Es gibt in jedem Bereich eine große Vielfalt – in jeder Gemeinde – durch die Benennung kommt dies erst gut zur Geltung
- Die Lebendigkeit wird deutlich
- Das Engagement der Ehrenamtlichen wird sichtbar
- Es macht sich eine deutliche Konservativität bemerkbar – Gegebenes und Bewährtes zu bewahren
- Die Grenzen der Leistungsfähigkeit sowie der personellen Ressourcen werden sichtbar
- Gesellschaftliche Trends schlagen durch – Individualisierung in der Glaubenspraxis
- Bestimmte Milieus kommen in den GoDi bei uns nicht vor
- Die Gemeinden vor Ort können keine „Ortskirche“ mehr sein - die Kerngemeinden werden immer kleiner und individueller, da Zugehörigkeitsgefühl nimmt ab

Konsequenzen

Durch die Bildung des SSB – ist den einzelnen Gemeinden nichts verlorengegangen, gleichzeitig sind aber auch viele Formen von Gemeinsamkeiten erwachsen – mit deutlichen Auswirkungen auf die Leitungsverantwortung für die Pfarreien und den SSB.

Diesbezüglich hat Pfarrer Sauer Gespräche mit dem Erzbischöflichen Ordinariat u.a. auch mit dem Erzbischof geführt. Er hat die Entwicklung unseres SSB dargestellt. Der Bericht wurde mit Interesse aufgenommen und die Situation wird auch weiterhin verfolgt.

In diesem Zusammenhang hat Pfarrer Sauer auch die personelle Situation in unserem SSB aufgezeigt und sein Leitungskonzept vorgestellt:

- Die Gesamtleitung des SSB obliegt dem leitenden Pfarrer
- Zuweisung hauptamtliche Mitarbeiter – entsprechend des Ansprechpartnermodells für die einzelnen Pfarreien – jede Gemeinde braucht einen konkreten Ansprechpartner. Die Aufgaben werden vom Pfarrer an Pastoralreferent und Gemeindereferentin delegiert – für die Apostelkirche Hr. Rauh, für St. Heinrich Fr. Held-Winkelmann

- Ein weiterer Priester wird für den SSB benötigt – für alle liturgischen und pastoralen Arbeiten. Pfarrer Sauer hat sich für das „Kaplansmodell“ eingesetzt
Das Kaplansmodell ist eine gute Lösung. Jede Gemeinde würde unter der Leitung eines hauptamtlichen Ansprechpartners stehen. Die Pfarrbüros in den Pfarreien bleiben weiterhin bestehen.

Diese Punkte wurden zur Diskussion gestellt. Im Anschluß daran, wurde das Konzept einem Votum unterzogen. Per Handzeichen haben alle Anwesenden zugestimmt.

TOP 5 – 25-jähriges Jubiläum der Apostelgemeinde – Pfarrfest am 09.06.2013

- Planung und Durchführung

Das diesjährige Pfarrfest beginnt mit dem Gottesdienst um 9:30 Uhr.

Ende ist für ca. 15:00 Uhr geplant.

Einige Punkte stehen schon fest – andere werden noch erfragt:

- | | |
|------------------------------|---|
| - Gottesdienst Thema: | „Gemeinsam unterwegs“ |
| - Jugend: | organisiert die Kinderbetreuung |
| - IKJA – Band: | spielt nach dem Gottesdienst |
| - Grill: | Norbert Vierheilig wird angefragt |
| - Getränke: | Brigitte Kruft |
| - Salate: | FamGoDi-Kreis wird angefragt (M. Neovesky) |
| - Kuchen: | Spendenliste wird ausgelegt |
| - Hilfe in der Küche: | Helferlisten werden ausgelegt |
| - Auf- und Abbau der Tische: | ebenso in Helferliste aufgeführt |
| - Plakate: | wurden bereits von Maria Neovesky gestaltet |

Die Ankündigung in den Impulsen ist für die nächst Ausgabe bereits vorgesehen.

Für die Ankündigung im Gottesdienst am 26.05.2013 – wird Birgit Wahl angefragt.

TOP 6: - Sonstiges

Der Dekanatsrat sucht eine Vertretung für den Sachausschuss Ökumene. Frau Pelzer wird diesen Punkt in der nächsten PGR-Sitzung ansprechen.

TOP 7: - Termine

- 09.06.2013 – Sommerfest Apostelkirche
- 16.06.2013 – Firmung Apostelkirche
- 13.07.2013 – Firmung in St. Xystus

Die nächste PGR-Sitzung (die Besinnung hält Lotte Pelzer) ist am 10.07.2013 – anschließend gemütliches Beisammensein. Die Vertreter der Kirchenverwaltung sollen mit eingeladen werden.

Barbara Hehn
(Schriftführerin)